

Erhöhtes Anaphylaxie-Risiko im Sommer

Versorgung mit Notfallset prüfen

In den Leitlinien zur Akuttherapie anaphylaktischer Reaktionen wird empfohlen, dass Anaphylaxie-Risiko-Patienten für die Selbstmedikation ein Notfallset verordnet werden sollte.

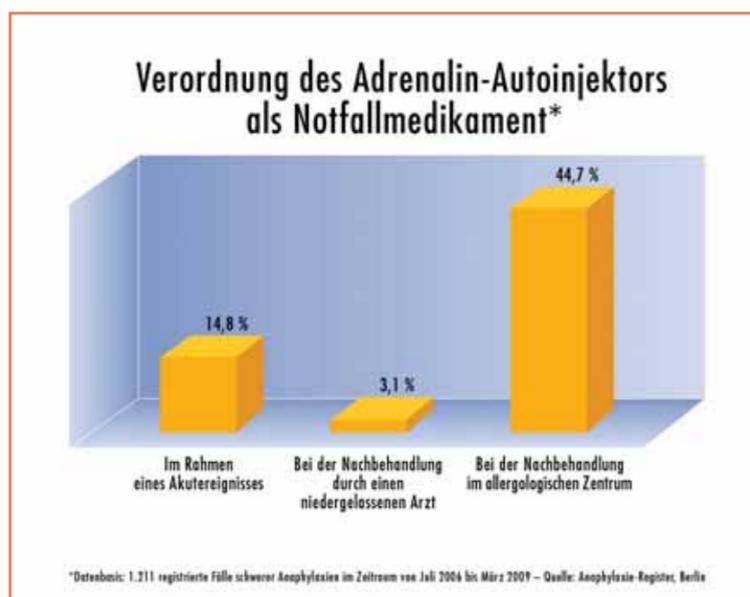
Im Sommer nimmt die Häufigkeit von Anaphylaxien oftmals zu. Vor allem Insektengiftallergiker sind jetzt gefährdet, eine schwere allergische Sofortreaktion zu erleiden. 55,4 Prozent der Anaphylaxien bei Erwachsenen werden durch Insektengifte ausgelöst, wie aktuelle Daten des Anaphylaxie-Registers belegen. Bei Kindern stehen Anaphylaxien aufgrund von Nahrungsmitteln sogar an erster Stelle, noch vor den Insektengiften.

Bei ihnen werden 58 Prozent der schweren allergischen Sofortreaktionen durch Nahrungsmittel hervorgerufen.

Grundsätzlich sollten Allergiker mit Anaphylaxie-Risiko die Auslöser ihrer Allergie meiden, was verständlicherweise nicht immer gelingt. Auch vor Insektenstichen kann man sich nur bedingt schützen. Und in Nahrungsmitteln können versteckt in kleinen Spuren Anaphylaxie auslösende Allergene enthalten sein, die von Kindern wie auch Erwachsenen nur schwer zu erkennen sind.

Viele Betroffene nicht ausreichend versorgt

In den Leitlinien zur Akuttherapie anaphylaktischer Reaktionen wird empfohlen, dass Anaphylaxie-Risiko-Patienten für die Selbstmedikation ein Notfallset, bestehend aus ei-



Aktuelle Daten aus dem Anaphylaxie-Register zeigen, dass lediglich bei 14,8 Prozent der registrierten Fälle im Rahmen eines Akuteignisses ein Adrenalin-Autoinjektor als Notfallmedikament verschrieben wurde. Bei der Nachbehandlung im allergologischen Zentrum zeigt sich dagegen eine positive Tendenz: in 44,7 Prozent der Fälle wurde ein Adrenalin-Autoinjektor verordnet.

nem Adrenalin-Autoinjektor, einem H1-Antihistaminikum und einem Glukokortikosteroid, verordnet werden sollte. Adrenalin ist das Mittel der ersten Wahl, da es bei intramuskulärer Verabreichung sofort wirkt. Aktuelle Da-

ten aus dem Anaphylaxie-Register zeigen jedoch, dass Adrenalin-Autoinjektoren noch nicht ausreichend verordnet und auch im anaphylaktischen Notfall zu wenig angewendet werden. Von den bis Februar 2009 1.211 im Register gemeldeten schwe-

ren Anaphylaxie-Fällen wurden bei 13,4 Prozent Adrenalin verabreicht. Lediglich bei einem Viertel dieser Fälle wurde ein Adrenalin-Autoinjektor eingesetzt. „Die Versorgung der Patienten muss entscheidend verbessert werden“, erklärt Prof. Dr. med. Margitta Worm, Leiterin des Anaphylaxie-Registers, Berlin, in einer Pressemitteilung von Allergopharma. „Für jeden Patienten, der einmal eine Anaphylaxie erlitten hat, besteht das Risiko einer weiteren allergischen Sofortreaktion. In diesem Fall sollte daher immer ein Notfallset mit Adrenalin-Autoinjektor verschrieben werden.“

Nach wie vor hohe Dunkelziffer

Die Auswertungen des Anaphylaxie-Registers zeigen auch, dass sich die Situation allmählich verändert: So wurde nur insgesamt 14,8 Prozent der Patienten im Rahmen eines Akuteignisses ein Adrenalin-Autoinjektor als Notfallmedikament verordnet sowie 44,7 Prozent bei ihrem nächsten Besuch im jeweiligen allergologischen Zentrum.

„Es ist davon auszugehen, dass wir nach wie vor eine hohe Dunkelziffer haben und viele Betroffene nicht ausreichend mit Notfallmedikamenten

versorgt werden. Im Anaphylaxie-Register sammeln wir Daten über anaphylaktische Reaktionen im deutschsprachigen Raum, um auf dieser Grundlage die Versorgung der Patienten zu verbessern. Seit dem Start 2006 sind die Meldungen stetig gestiegen, so dass wir auf einem guten Weg sind“, erläutert Worm.

Selbsthilfe will trainiert sein

Allergiker mit erhöhtem Anaphylaxie-Risiko sollten ihr Notfallset mit einem Adrenalin-Autoinjektor (Fastjekt® oder Fastjekt® Junior für Kinder), einem H1-Antihistaminikum und einem Glukokortikosteroid immer dabei haben, weil einem anaphylaktischen Ernstfall die Notfallmedikamente sofort angewendet werden müssen. Für Kinder mit einem Körpergewicht von 15 bis 30 kg gibt es Adrenalin-Autoinjektoren mit einer niedrigeren Dosierung von 0,15 mg Epinephrin. Betroffene sollten im Umgang mit den Notfallmedikamenten geübt sein und die Anwendung des Adrenalin-Autoinjektors trainieren. Dafür bietet Allergopharma den Fastjekt®-Trainer an, den Allergologen per Fax unter (0 40) 72 76 52 68 direkt beim Unternehmen kostenlos bestellen können. ve ♦

Weitere Informationen zur Meldung von Anaphylaxie-Fällen unter:

www.anaphylaxie.net